

# Einwohnermelderwesen betr.

Die von den **Hausbesitzern** und **Wohnungsvermietern** beim Einwohnermelderamt hier zu bewerkstellenden **An-, Ab- und Ummeldungen** werden mitunter gar nicht oder in sehr nachlässiger Weise besorgt, namentlich werden die hierzu vorgeschriebenen Formulare oft sehr mangelhaft und mit falschen Angaben ausgefüllt. Es wird deshalb folgendes in Erinnerung gebracht:

Jede Meldung ist innerhalb 48 Stunden zu bewirken, nur ist für diejenigen Umzüge, welche zu den gesetzlichen Rindigungsterminen — am 1. Januar, 1. April, 1. Juli und 1. Oktober — stattfinden, eine fünfzügige Meldefrist nachgelassen.

Die Meldungen müssen mit Tinte geschrieben, die Fragen vollständig und richtig beantwortet sein und die Bogen in sauberem Zustande eingereicht werden. Bei Meldung

neuzuziehender Personen sind genügende Ausweispapiere (Geburtschein, Militärpaß, Stammbuch, Arbeits- oder Dienstbuch) beizufügen.

Die Unterlassung rechtzeitiger bezw. ordnungsmäßiger Meldungen ist nach § 13 des Regulativs, das Meldewesen in der Stadt Eisenack betr., vom 30. Dezember 1899 mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder Haft bis zu 10 Tagen zu bestrafen.

Hierbei wird darauf hingewiesen, daß in den nächsten Tagen eine besondere Durchsicht des Meldebogens vorgenommen werden wird. Verstöße gegen die Vorschriften gelangen zur Bestrafung.

Den **Hausbesitzern** und **Wohnungsvermietern** wird indes Gelegenheit gegeben, sich **bis 25. Januar 1909** im **Einwohnermelderamt** zu erkundigen, ob alle von ihnen zu erledigenden Meldungen bewirkt sind.

**Stadtrat Eisenack**, am 30. Dezember 1908.  
**Hesse.**

## Der Reichstag.

Die Reichstagsabgeordneten sind zum großen Teil schon wieder in Berlin eingetroffen, und am heutigen Dienstag werden, zugleich mit denen im preussischen Abgeordnetenhaus, die Verhandlungen wieder aufgenommen werden. Bis zum 1. April soll es dann in einem Rud gehen; die Zeit ist lang, aber die Aufgabe ist auch schwer, die zu lösen ist. Wenn nur die Finanznot im Reich ganz allein wäre, die bekämpft werden müßte, man käme schon zu einem schnelleren Resultat. Aber beinahe aus allen Bundesstaaten, aus vielen Städten heißt es, das Geld langt nicht mehr. Und kommt man heute noch gerade so zurecht, in absehbarer Zeit ist das nicht mehr möglich. Und dazu dann noch die flaue Konjunktur, mancherlei Wirrwarr in der internationalen Politik. Da ist die finanzielle Lage im Reich nicht mehr eine Sache für sich allein, bei der Beschlußfassung muß unbedingt die gesamte wirtschaftliche und finanzielle Situation in Betracht gezogen werden.

Aus diesem Grunde leitet sich auch die Kritik an den neuen Steuervorlagen her. Herr Dr. Sydow, der Reichsfinanzminister, hält daran fest. Er hat nichts Besseres finden können, will aber etwas Besseres nehmen, wenn es ihm geboten wird; hat einer unserer Parlamentarier in den vierwöchentlichen Weihnachtsferien einen genialen Gedanken gehabt? An einzelnen Vorschlägen hat es nicht gefehlt, aber ein zündendes Wort ist nicht bis heute gesprochen. Was am deutlichsten in den Vordergrund trat, war der heftige Protest gegen die Nachschaffsteuer, gegen die Belastung der Erbschaften der allernächsten Familien-Angehörigen. Nicht die Steuer wurde so sehr bekämpft, als vielmehr das Eindringen in die engsten Familien-Beziehungen, und wenn man daran denkt, wie sich dann alles gestalten müßte, damit Steuerhinterziehungen vermieden werden, ist das erklärlich. Es läßt sich der Reichstasse nicht hinreichend neues Geld zuführen, ohne das klingende Metall in irgend einer Weise selbst zu treffen. Bisher hinderte die Nachschaffsteuer eine Einigkeit; wird diese aufgehoben, dürfte bald an die Stelle der trockenen Theorie die grüne Praxis neuer Anregungen treten.

Das Reich muß aus der Finanzmisere heraus, schon deshalb, weil sonst die Einzelstaaten vom Reiche total zu Boden gedrückt würden. Darüber gibt es heute keinen Streit mehr, aber auch darüber nicht, daß die Arbeit, die neue Werte schaffen muß, nicht unlohnen gemacht werden darf. Leidige Mittel dazu wären aber Abgaben, wie die Inkeratensteuer, Elektrizitäts- und Gassteuer etc. Wenn ein Mann aus dem Nährstand schon besteuern muß, was ihm überhaupt erst Verdienst ermöglicht, dann sinkt die Luft. Das vorhandene Geld kann leisten, nicht das, was erst kommen soll. Das muß die Grundlage allen Handelns sein.

Wir werden natürlich nicht um Konsumsteuern kräftiger Art herumkommen, und die Brauereien, Zigarrenfabrikanten etc. haben kaum große Aussicht, die sie angehenden neuen Forderungen beiseite zu schieben, obgleich viele von ihnen gewiß nicht auf Kosten gebettet sind. Das haben die letzten Abschlässe, die Dividendenfestsetzungen und sonstige Tatsachen genügend bewiesen. Aber auch da darf nicht die Annahme gelten, getrunken und geraucht wird doch. Der Bedarf ist schon in Folge der minder guten Zeiten zurückgegangen, er wird bei den Steuer-Erhöhungen noch weiter sinken. Leicht hat es der Reichstag also gewiß nicht, aber durch muß er. Denn bevor die Steuerfucherei bei uns nicht zu Ende ist, bekommen wir auch keine besseren Zeiten.

## Vom Erdbeben in Italien.

Der Wiederaufbau der zerstörten Städte Messina, Reggio etc., mit dem sich die italienische Volksvertretung und die Regierung einverstanden erklärt haben, kann in jedem Falle erst in 9-12 Monaten beginnen, wenn die noch unter den Trümmern liegenden Leichen und Körperteile verwest sein werden, was mit Hilfe des ausgeschütteten Kalkes ja in diesem Zeitraum bewerkstelligt sein wird. Ueber den Kostenpunkt wird allerdings eine viel genauere Rechnung noch aufgestellt werden müssen, als bisher geschehen ist. Aus den Ruinen von Messina sollen nun wirklich alle Menschen fortgebracht sein, vorausgesetzt, daß sie nicht wiederkommen, wie es schon wiederholt geschehen ist. — Die Zänkerei über den anfänglich mangelnden Hilfsdienst geht munter weiter. Jetzt beschuldigt sogar ein Eisenbahntelegograph unter voller Namens-Nennung die italienischen Schiffscommandanten, die direkte Depeschvermittlung veräußert zu haben. Dadurch sind 36 Stunden, die wichtigsten für die Rettung, veräußert worden. Ähnlich haben die nach Catania geflüchteten Bewohner von Messina gesagt. Sie werfen der Regierung Geiz vor und verlangen größere Fürsorge. Die sizilianischen Städte, die Flüchtlinge und Kranke aufgenommen haben, stellen auch bereits Geldforderungen, obwohl sie während der eigentlichen Unglückstage sich so gut, wie gar nicht rührten. Ueberhaupt ist die private Opferwilligkeit in Italien nicht eben imposant, alles sollen der Staat und das Ausland leisten. — Am schlimmsten steht es noch in den kleinen kalabrischen Orten, um die man sich am wenigsten bekümmerte, da Messina und Reggio die weiteste Aufmerksamkeit auf sich lenkten.

Unsummen von Papiergeld müssen in Messina verloren sein, denn es ist fast nur Metallgeld ermittelt. Und doch ist in Sizilien viel mehr Papier, wie Metall im Umlauf. Die Landbevölkerung, die zu Hause blieb, ist wieder in die alte Apathie zurückgefallen, sie wird vom Hunger und von der Furcht vor neuen Erdstößen regiert. Die Meerenge von Messina ist nach Untersuchungen des Geologen Professors Gravenitz in Wien stellenweise um fünfhundert Meter flacher geworden. — Erdstöße sind auch auf den Kanarischen Inseln und in Portugal vernommen. Auf den ersteren stürzten viele Häuser ein.

## Tagesgeschichte.

— **Deutschland.** Die Erörterung über die Neujahrsansprache des Kaisers an seine kommandierenden Generale hat mit der Erklärung des Reichsanzeigers ihren Abschluß gefunden. Mit dieser Erklärung ist festgestellt, daß der Kaiser mit den Generalen lediglich eine militärische Besprechung gehabt, politische Fragen aber nicht erörtert hat. Obwohl die Ansprache unter strengem Ausschluß der Öffentlichkeit gehalten und nur durch eine verurteilenswerte Inbidition an die Öffentlichkeit gelangt war, hat sich der Kaiser doch auch bei ihr gewissenhaft an seine Zusicherung vom 17. November gebunden.

— **Öffentliche Huldigungen für die Feier seines 50. Geburtstages** nimmt der Kaiser nicht an. Vor Weihnachten hatte bereits das Hofmarschallamt eine Bitte der Berliner Studenten, einen Fackelzug darbringen zu dürfen, abgelehnt. Derselbe Bescheid ist auch dem Berliner Sängerbund, der eine Serenade darbringen wollte, zu Teil geworden. — **Das erste verkaufte preussische Schloß.** Wie die „Tägl. Rdsch.“ hört, wird Schloß Erdmannsdorf im Meißengebirge nächster Tage an den Amtsrat Richter in Schönau verkauft werden. Der Kaufpreis beträgt 1 200 000 Mark. An den Kaufpreis soll die Bedingung auf Errichtung eines Fideikommisses geknüpft sein.

— **Da der Prinz Joachim von Preußen, jüngster Sohn des Kaiserpaars, im Herbst dieses Jahres in Wien seine Schulbildung beendet, so ist die Konfirmation der Prinzessin Viktoria Luise bis zu diesem Zeitpunkt hinausgeschoben worden und die gemeinsame Konfirmation der beiden Geschwister geplant.** Prinz Joachim wird dann nach Potsdam überfledeln und sich dort, gleich seinen Brüdern, auf die Offiziersprüfung vorbereiten.

— **Zum Berliner Besuche des englischen Königspaares** wird der „Voss. Ztg.“ gemeldet: Der König und die Königin werden nach dem 9. Februar zwei Tage in Berlin verweilen, einem Festbankett und einer Opernaufführung beiwohnen und dann zwei Tage in Potsdam im engen Familienkreise verleben, um zur Eröffnung des englischen Parlaments, am 16. Februar, in London zurück zu sein.

— **Zum 60jährigen Jubiläum des österreichischen Kaisers als Chef des Berliner Franz-Garde-Grenadier-Regiments** begibt sich auch eine Deputation unter Führung des Obersten Freiherrn von Eiseck nach Wien. Der deutsche Kaiser wird am Jubiläumstage, dem Montage, die Parade über das Regiment abnehmen und das Hoch auf den Jubilar ausbringen.

— **Fünf Jahre waren am gestrigen Sonntag seit dem Ausbruch des großen Herero-Aufstandes in Südwestafrika verlossen, der einer ganzen Anzahl Menschen das Leben gekostet und viele Millionen verschlungen hat.** Jetzt, wo eine gemeinsame deutsch-englische Verfolgung auf die letzten umherstreifenden Hottentotten stattfindet, können wir wenigstens sagen, daß die Opfer nicht umsonst gebracht sind, daß auch dies Gebiet eine Zukunft hat.

— **Die Vollversammlung des deutschen Handelstages** tritt am heutigen Montag in Berlin zusammen und wird in Vertretung des Reichstagslers vom Staatssekretär von Bethmann-Hollweg begrüßt werden. Am gestrigen Sonntag hat bereits eine Ausschuß-Sitzung stattgefunden.

— **Auf dem Terrain der Zeppelin-Gesellschaft in Friedrichshafen** sind die Arbeiten eingeleitet worden. Bei besserer Witterung wird die allgemeine Tätigkeit von Neuem beginnen. Ein Miß für eine große Luftschiffhalle auf dem Lande wird von technischen Beamten jetzt ausgearbeitet zur Herstellung im Frühling und Sommer.

— **Das Befinden des operierten Expräsidenten Castro von Venezuela** in Berlin ist andauernd ein so gutes, daß die Gefahr als geschwunden bezeichnet werden kann.

— **Oesterreich-Ungarn.** Die schlechende Kabinettstafe in Oesterreich ist noch immer nicht beendet, da es dem Ministerium Bienerth trotz angelegentlichster Bemühungen bisher nicht gelang, eine parlamentarische Regierung zustande zu bringen. Bleiben diese Bemühungen auch weiterhin fruchtlos, so bleibt nichts anderes übrig, als die Berufung eines Beamten-Ministeriums. Vorher will jedoch der greise Kaiser Franz Joseph selbst noch einen Versuch unternehmen und mit den führenden Parlamentariern persönlich in Fühlung treten, um die Bildung eines Koalitionskabinetts, in dem also die Vertreter der maßgebenden parlamentarischen Parteien vereinigt sind, zu fördern.

— **Die Tschechen** lassen sich für ihre Demonstrationen in Prag Geld aus Serbien schicken. Aus Belgrader De-

pressionen, die von der österreichischen Polizei beschlagnahmt wurden, geht hervor, daß zahlreiche Demonstranten in Prag mit je einer Krone täglich entlohnt wurden. Es wurden sogar Geldsammlungen zur Anwerbung italienischer Anarchisten für Prag von serbischer Seite veranstaltet. Da wird die österreichische Regierung sehr wachsam sein müssen und es gegebenen Falles an der nötigen Entschiedenheit nicht fehlen lassen dürfen.

— **Vom Balkan.** Die Situation ist unverändert. Die Kämpfe werden fortgesetzt. Die bulgarische Regierung hält an der Forderung fest, daß vor der Wiederaufnahme der Verhandlungen mit der Türkei dem Boykott bulgarischer Waren ein Ende gemacht werde, und daß die türkische Regierung eine neue erfolversprechende Grundlage für die Verhandlungen vorschlage. — **Im Hippodrom zu Konstantinopel** fand eine große Kundgebung gegen die Annexion der Insel Kreta durch Griechenland statt. — **In der türkisch-asiatischen Stadt Mossul** wurde die Ruhe wiederhergestellt, die Räublerführer wurden streng bestraft.

## Lokale und sächsische Nachrichten.

— **Eisenack, 11. Januar.** Der vom hiesigen Kirchenvorstand am gestrigen Sonntag im Feldschloßchen veranstaltete öffentliche Vortragabend war von Seiten der Bürgerschaft sehr zahlreich besucht. Herr Pfarrer Gebauer begrüßte eingangs des Abends die Erschienenen und erteilte sodann Herrn Dr. Fraß aus Godesberg das Wort zu seinem angekündigten Vortrag „Natur und Gott“. In sehr klarer sachlicher Form, auf Grund eigener wissenschaftlicher Naturforschung und Beobachtung behandelte der Herr Redner an der Hand von Lichtbildern die Fürsorge für alles werdende in der Natur. Es waren hochinteressante Studien über den Entwicklungsgang und das Gefühlsleben der Pflanzen und Tiere und über das Geistesleben der Menschen, die uns in so lehrreicher, dabei doch durchaus einfach gehaltener Vortragweise geboten wurden. Die Ausführungen gaben allen Anwesenden viel zu denken und in Uebereinstimmung mit den ersteren kann der gesunde Menschenverstand gewiß nicht bloßen Zufall bei all den mannigfachen Momenten im Werden der wunderbaren Natur annehmen, sondern muß das Walten einer höheren Macht erblicken. Vielseitiger Beifall lohnte den Herrn Redner für seinen Vortrag, und von Herrn Pfarrer Gebauer wurde ihm noch besonderer Dank ausgesprochen.

— **Eisenack, 11. Januar.** Der hiesige Vögelzüchter-Verein hielt in den Tagen vom 9.-11. Januar im Schützenhause seine 37. Geflügel-Ausstellung ab. Der Besuch war besonders am Sonntag ein guter, sodaß wohl auch der finanzielle Gewinn dementsprechend sich gestalten dürfte. Von 42 Ausstellern waren 250 Stück Geflügel zur Ausstellung gebracht. Zur Verteilung gelangten 10 erste, 29 zweite, 48 dritte Preise und 44 lobende Anerkennungen. Die Verkaufsabteilung hatte 80 Nrn. zu verzeichnen. Ausgestellte Beweihe waren 24 Stück vorhanden. Der Verein hat durch diese Ausstellung wiederum seine Tätigkeit auf dem Gebiete der Geflügelzucht zu erkennen gegeben und das Interesse an der Ausstellung auch weiteren Kreisen zugänglich gemacht, wofür ihm allgemeine Anerkennung nicht vorenthalten wird.

— **Eisenack, 11. Januar.** Wie uns bekannt wird, geht der Stadtrat mit dem Plane um, am Orte eine Arbeitsstätte für vorübergehend Arbeitslose zu errichten. Zunächst ist an die Zerkleinerung von Brennholz gedacht. Da für unsere Stadt ein großes Bedürfnis nach guter Gelegenheit zur Erlangung von gespaltenem Brennholz nicht ohne weiteres angenommen werden kann, für die Lebensfähigkeit einer öffentlichen Arbeitsstätte aber unbedingtes Erfordernis ist, veranstaltet der Stadtrat hierüber Erhebungen. Er läßt den Haushaltungen mit einer erklärenden Darstellung Fragebogen zustellen. Diese sind auszufüllen und an Ratsstelle abzugeben. Etwa bei der Verteilung der Fragebogen übersehene Haushaltungen, können ihren Bedarf an Brennholz, den sie durch eine öffentliche Arbeitsstätte gedeckt wünschen, beim Stadtrate — Polizeiregistrator — mündlich angeben. Die geplante Einrichtung, die übrigens der Stadt keine Lasten bringen soll, wäre in verschiedener Hinsicht recht wünschenswert. Wir erhoffen ihr baldiges Zustandekommen.

— **Eisenack.** Wie man aus dem Inseratenteil schon lesen konnte, ist in der Centralhalle bis auf weiteres die naturgetreue Darstellung einer prachtvollen Winterlandschaft mit elektrischem Christbaum und feenhaften Lichteffekten zu sehen. Herr Central-Emil hat auch diesmal weder Kosten noch Mühe gescheut, um seinen Gästen etwas anheimelndes zu bieten.

— **Eisenack.** Die Festtage des Jahres 1909. Das Jahr 1909 bringt zusammen 66 Sonn- und Feiertage, darunter außer Ostern und Pfingsten, keinen Doppelfeiertag.

— **Leipzig.** In Leipzig wiederholten sich am Freitag die Demonstrationen Arbeitsloser. Es ging indessen auch diesmal ohne Ruhestörungen ab. Mehrere hundert Arbeitslose hatten sich mittags wieder auf dem Arbeitsnachweis in der Wüningasse zusammengefunden, ohne daß ihnen Arbeit überwiesen werden konnte. Der Trupp zog dann gleich wie am Dienstag nach dem neuen Rathaus, wo man eine Deputation zum Oberbürgermeister Dr. Dittrich schicken wollte. Diese Deputation wurde jedoch nicht empfangen, weil sowohl der Oberbürgermeister, wie auch die maßgebenden oberen Beamten zu einer Sitzung zusammengetreten waren. Oberbürgermeister Dr. Dittrich ließ den Demonstranten seine Worte vom Dienstag wiederholen und mitteilen, daß am Donnerstag etwa 150 Arbeitslose an den verschiedenen Arbeitsstellen der Stadt eingestellt worden seien, und daß mit der weiteren Anstellung von Arbeitskräften